

Die Weiseritz-Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postankalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weiseritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg. für die Spaltzeile mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 71.

Dienstag, den 21. Juni 1910.

76. Jahrgang.

Unter Hinweis auf die unter \odot nachstehende Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers, abgedruckt im Reichsgesetzblatt vom Jahre 1910 Seite 672, wird folgendes verordnet.
Die zu den Beständen der Staatskassen gehörenden und bei diesen bis zum 31. Dezember 1910 eingehenden Reichskassenscheine der bezeichneten Art sind, soweit sie nicht bei einer Reichsbankstelle haben umgewechselt werden können,
a) von denjenigen Kassenstellen, die nicht unmittelbar Ueberhörscheine an die Finanzhauptkasse einliefern, bei dieser oder bei einer anderen unmittelbar Ueberhörscheine einliefernden Kasse bis zum 10. Januar 1911 umzuwechseln,
b) von den anderen Staatskassen bis längstens am 14. Januar 1911 zu den Einlieferungen an die Finanzhauptkasse zu verwenden.
Dresden, am 30. Mai 1910.

Sämtliche Ministerien.

Bekanntmachung, betreffend die Einziehung von Reichskassenscheinen.

Vom 28. April 1910.
Der Bundesrat hat auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen, vom 5. Juni 1906 (Reichsgesetzblatt S. 73.) folgende Bestimmung getroffen:
Die mit dem Datum vom 10. Januar 1882 ausgetragten Reichskassenscheine zu 50, zu 20 und zu 5 Mark, sowie die mit dem Datum vom 5. Januar 1899 ausgetragten Reichskassenscheine zu 50 Mark werden vom 1. Januar 1911 ab nur noch bei der königlich preussischen Kontrolle der Staatspapiere eingelöst.
Berlin, den 28. April 1910.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: (gez.) Bismarck.

Auf Veranlassung des königlichen Ministeriums des Innern wird auf die bei eintretender Trockenheit herrschende Gefahr der Entstehung von **Waldbränden** hiermit wiederholt hingewiesen und jedermann die äußerste Vorsicht im Umgang mit Feuer im Freien überhaupt, wie insbesondere in der Nähe von Waldungen dringend empfohlen.
Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß das Zigaretten- und Zigarettenrauchen und das Rauchen aus offenen Pfeifen in Waldungen außerhalb der Fahrstrassen verboten ist. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht andere strafgesetzliche Bestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafen bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haftstrafe geahndet.
Weiter wird bemerkt, daß nach § 368 Ziffer 6 und § 309 des Reichsstrafgesetzbuches derjenige, welcher an gefährlichen Stellen in Wäldern Feuer anzündet, mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen, derjenige aber, welcher durch Fahrlässigkeit einen Brand in Waldungen herbeiführt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 M. bestraft wird.
Schließlich nimmt die Königliche Amtshauptmannschaft Veranlassung, wiederholt auf ihre Bekanntmachung vom 6. Juli 1904 hinzuweisen, wonach bei Vermeidung von

Geldstrafen bis zu 60 M. oder Haftstrafen bis zu 14 Tagen Zündhölzer in Haushaltungen stets so aufzubewahren sind, daß Kinder nicht dazu gelangen können, und daß an Kinder unter 12 Jahren Zündhölzer nicht verkauft noch sonst abgegeben werden dürfen.
Den Ortsbehörden wird die Durchführung dieser Anordnungen, für deren Verbreitung in den Gemeinden tunlichst Sorge zu tragen ist, hiermit zur Pflicht gemacht.
Haushaltungsvorstände, welche diese Anordnungen nicht befolgen, sind unannäherlich zu bestrafen, beziehentlich bei der Königlichen Amtshauptmannschaft zur Anzeige zu bringen.
1239 C. Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 16. Juni 1910.

Freitag und Sonnabend, den 24. und 25. Juni 1910, werden die Geschäftsräume des unterzeichneten Amtsgerichts geräumt; es können deshalb an diesen Tagen nur wirklich dringliche Geschäfte erledigt werden.
Dippoldiswalde, den 6. Juni 1910.
V Reg. 372/09. Königliches Amtsgericht.

In dem Güterrechtsregister für den hiesigen Gerichtsbezirk ist heute eingetragen worden, daß der Schieferdeckermeister **Heinrich Karl Ernst Korn** in **Kreitscha** und seine Ehefrau **Martha Helene Korn**, geb. **Göhler**, ebenda durch Ehevertrag vom 15. Juni 1910 die Verwaltung und Nutzung des Mannes ausgeschlossen haben.
Dippoldiswalde, den 17. Juni 1910.
2 A. Reg. 80/10. Königliches Amtsgericht.

Holzversteigerung, Hödendorfer Revier.
Gasthof zu Ruppendorf Montag, den 27. Juni 1910, nachm. 2 Uhr: 13 h. u. 171 w. Stämme, 5 h. u. 4459 w. Röhler, 81 w. Verb. u. 170 w. Reisslangen, 2 rm h. u. 6 rm w. Nußknüppel, 21 rm w. Brennscheite, 7 rm h. u. 229 rm w. Brennknüppel, 4 rm h. u. 11 rm w. Zäcken, 4 rm h. u. 193 rm w. Äste; 1764 rm w. Hausenreisig; Rohschlags- und Einzelhölzer in Abt. 12, 22, 32, 34, 35, 37, 38, 43, 44, 46, 47, 48, 57 u. 58.
Agl. Forstrevierverwaltung Hödendorf u. Agl. Forstrentamt Tharandt.

Grasversteigerung.
Die diesjährige Grasnutzung von den Mittel-, Heulheumen-, Hölten- und Rohplanwiesen des Hödendorfer Forstreviers soll Montag, den 27. Juni 1910, vorm. 10 Uhr, im Gasthofe zur Beerwälder Mühle in einzelnen Teilstücken gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Agl. Forstrevierverwaltung Hödendorf u. Agl. Forstrentamt Tharandt.

Andauernde finanzielle Probleme für das Deutsche Reich.

Neben der noch immer bestehenden Aufgabe, dem Deutschen Reich mehr Einnahmen zuzuführen und der Defizitwirtschaft ein Ende zu machen, ist in Deutschland auch noch das Problem zu lösen, den Kurs der deutschen Staatspapiere zu heben, denn es ist im hohen Grade nachteilig für den deutschen Kredit, daß die deutschen Staatspapiere wesentlich niedriger stehen als diejenigen Englands und Frankreichs, ja, daß sie oft keinen höheren Kurs haben, als die Papiere eines Staates zweiten und dritten Ranges. Die Ursache dieser betrübenden Erscheinung ist nicht so ganz einfach zu erklären, da sicher in dieser Frage die Haltung des Auslandes und der auswärtigen Kapitalisten auch eine Rolle spielen, und jedenfalls von London und Paris aus nichts geschieht ist, um das Ansehen des deutschen Kredites im Auslande zu heben und die deutschen Staatspapiere als gute Anlagepapiere hinzustellen. In diesem Punkte hat offenbar die deutsche Diplomatie noch eine wichtige Aufgabe zu lösen, zumal es bekannt ist, daß andere Staaten, z. B. Rußland es auch verstehen, ihre Politik in den Dienst ihrer Finanzen zu stellen. Die hauptsächlichste Ursache für den niedrigen Stand der deutschen Staatspapiere ist aber offenbar in der eigenartigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands zu suchen. Deutschland hat seit etwa zwanzig Jahren auf dem wirtschaftlichen Gebiete, zumal was die Industrie und Verkehrsweisen anbetrifft, ganz riesige Fortschritte gemacht. Für diese großen Unternehmungen hat es aber sehr oft an genügendem Kapitale gefehlt, und es mußte dazu Geld geborgt werden. Dieser Umstand hat offenbar die deutschen Kapitalisten verhindert, die deutschen Staatspapiere in einer Weise zu kaufen, daß deren Kurs stieg. Dazu kommt, daß infolge der unglücklichen Finanzpolitik und der großen Aufwendungen für die Flotte und das Heer, ferner auch wegen des Ausbaues der Staatsbahnen das Reich und Preußen seit dem Jahre 1896 etwa sechs Milliarden Mark Anleihen aufgenommen haben. Der deutsche Kapitalmarkt ist aber nicht allein durch diese großen Staatsanleihen in Anspruch genommen worden, sondern die Provinzen und Städte und ferner auch viele andere Korporationen haben ebenfalls Anleihen in diesem Zeitraume gemacht, sodaß man sich gar nicht zu wundern braucht, daß in den Kapitalistenkreisen nach deutschen Staatspapieren keine große Nachfrage ist. Nun haben

wir aber für dieselbe Periode, in der in Deutschland sehr viel Anleihen für den Staat gemacht worden sind, zu beobachten, daß England und Frankreich in diesem Zeitraume fast gar keine großen Staatsanleihen aufgelegt haben. Die naturgemäße Folge dieses großen Unterschiedes in der Finanzpolitik Deutschlands und Englands und Frankreichs mußte daher ein Steigen der englischen und französischen Staatspapiere und ein Sinken der deutschen sein. Sowie auch die große wirtschaftliche und industrielle Entwicklung Deutschlands zu diesem bedauerlichen Zustande beigetragen hat, so sehr muß doch auch betont werden, daß die deutsche Finanzpolitik lange Jahre hindurch den Fehler gemacht hat, die natürlichen Einnahmequellen des Reiches nicht genug zu heben, und dieses Problem ist trotz der sogenannten Finanzreform des vorigen Jahres immer noch nicht gelöst worden.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die vierteljährige Wochenkommunion wird nächsten Donnerstag abgehalten werden.
— Nach dem amtlichen Berichte der Agl. Kommission für das Veterinärwesen herrschten am 15. Juni d. J. im Königreich Sachsen überhaupt 9 verschiedene ansteckende Tierkrankheiten, und zwar: der Milzbrand, der Rauschbrand, die Tollwut, der Bläschenauschlag des Rindviehes, die Geflügelcholera in je 1 Gemeinde, die Schweinepeste einschl. Schweinepest in 6 Gemeinden mit 6 Gehöften; die Brustseuche der Pferde in 5 Gemeinden mit 7 Gehöften; die Rotlaufseuche der Pferde in 3 Gemeinden mit 4 Gehöften und die Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde in 15 Gemeinden mit 15 Gehöften. In der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde herrschten keine ansteckenden Tierkrankheiten.
— Dem Direktorium der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 ist die Mitteilung zugegangen, daß die japanische Regierung beschlossen hat, sich offiziell an der Ausstellung zu beteiligen; sie hat zu diesem Zwecke 300 000 Mark ausgeworfen und wird einen eigenen Ausstellungspalast errichten.
— Die alte Erfahrung, daß die Blizgefahr auf dem Lande größer ist als in den Städten, wird wieder durch eine Zusammenstellung des sächsischen Statistischen Landesamtes bestätigt. Von 1771 zündenden Schlägen kamen nur 172, also kaum 10 Prozent, auf die Städte, und von 5711 kalten Schlägen 1193 oder 20 Prozent. Von der Gesamtzahl der Blizschläge entfielen 1365 oder 18,2

Prozent auf die Städte. Berechnet man die Zahl der Blizschläge auf die Zahl der versicherten Gebäude, so ergibt sich, daß bei den zündenden Blitzen die Blizgefahr auf dem Lande viermal größer und bei den kalten Schlägen doppelt so groß ist als in den Städten. Hinsichtlich der blizgefährlichsten Bezirke in Sachsen ist zu bemerken, daß diese im Elbtale und im Erzgebirge zu suchen sind. Von den Großstädten hatte Dresden die meisten Blizschläge zu verzeichnen (6,6 auf 1000 versicherte Gebäude in zwanzig Jahren); dann folgte Chemnitz mit 3,7 und Leipzig mit 2,8. Die letztgenannte Stadt ist also die „blizsicherste“. Was Plauen betrifft, so stand es mit Chemnitz etwa in gleicher Linie. Blizableiter kamen auf je 1000 versicherte Gebäude im ganzen Lande nur 69, nämlich 74 in den Städten und 64 auf dem Lande.

— Die Stationsnamen Königstein, Dorna und Mitteloderwitz sind in „Königstein (Elbe)“, „Dornau-Döben“ und „Niederoderwitz“ umgeändert worden.
— Unter dem Verdachte, seiner Geliebten eine ätzende Flüssigkeit (Schwefelsäure) auf einem Tanzsaal in Crokenhain in das Bier gegossen zu haben, um sie dadurch an ihrer Gesundheit zu schädigen, wurde am Donnerstag ein Bursche (Susar) in Haft genommen. Die Untersuchung führt das Kriegsgericht der 32. Division. Das Mädchen merkte das Verbrechen infolge des schlechten Geschmacks des Getränkes und spie das genossene Bier wieder aus; trotzdem ward es im Munde nicht unerheblich verbrannt.
— Die 14jährige Tochter eines Obermeisters in Pachtentanne wurde am Mittwoch abend von einem Radfahrer auf offener Straße überfallen, in den Straßen graben geschleppt und dort vergewaltigt. Leider entkam der Wüßling unerkannt.
— Die Einwohnerzahl der Stadt Zittau stellte sich Anfang Juni d. J. nach den Aufzeichnungen des Einwohnermeldeamtes auf 38 370 gegen 37 308 im Jahre zuvor. Sie ist also gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres um 1062 gestiegen.
Reichstädt. Die am Freitag abend im hiesigen niederen Gasthose abgehaltene Protestversammlung war sehr gut besucht. Kirchschullehrer Bräuner hielt einen Vortrag über die Entstehung der päpstlichen Macht und zeigte dann, wie die Reformatoren, besonders ein Luther, sich vor solcher Macht nicht gefürchtet, weil er großen Mannesmut und unerschütterliches Gottvertrauen sein eigen nennt, daß Luthers Schutzherr, die edlen Wettiner seien